

**Lofoles.**

**Zukunft der Residenz.**

ii. München, 7. Dez. Um der durch die Verkürzung der Arbeitszeit geschaffenen Lage Rechnung zu tragen, hat der Arbeiterrat beschlossen, die Residenz in ein modernes Lichtspieltheater umzubauen. Das Theater soll den Namen „Lassalle-Kino“ erhalten und rund 5000 Personen fassen. Die Regierung hat einen namhaften Betrag zur Verfilmung der Karl May'schen Romane zur Verfügung gestellt, die hier ihre Uraufführung erleben sollen.

Anschließend an den Umbau der Residenz sollen auch andere Regierungs- und andere öffentliche Gebäude, wie auch die Pinakothek und das Deutsche Museum in Kinos umgewandelt werden, wogegen aus dem Glaspalast ein moderner Tanzsaal geschaffen werden soll. Der Eintritt in die neugeschaffenen Vergnügungslöfale wird nur der organisierten Arbeiterschaft vorbehalten bleiben.

ii. **Unhaltbare Zustände.** Wie zum Teil schon aus anderen hiesigen Blättern bekannt, hat der zum Empfang der heimkehrenden Truppen gegründete Begrüßungsausschuß nicht recht in Tätigkeit treten können. Das Empfangskomitee, das durchwegs aus erprobten Rednern bestand, hatte dem Ereignis angepaßte, von vaterländischer Geminnung getragene Ansprachen ausgearbeitet und einstudiert, die beim Eintreffen der Truppentransporte vorgetragen werden sollten. Der Soldatenrat unterlagte jedoch das Vortragen der Reden mit der Begründung, daß die ermüdeten Krieger kein Verlangen nach solchen Gschäftshubereien hätten. Dadurch wurde nun das Komitee, das sich tagelang auf die Gelegenheit einer patriotischen Betätigung gefreut hatte, gewissermaßen überflüssig.

Ohne eine Kritik an der Handlungsweise des Soldatenrats üben zu wollen, möchten wir doch fragen — waren solche Härten seitens des Soldatenrats gegenüber dem Empfangsausschuß notwendig? Durch derartige Zurücksetzungen wird nur Groll und Zwistigkeit in die Bevölkerung getragen, die die Einigkeit, die uns heute so bitter nottut, zu gefährden angetan ist. Gleiches Recht für alle!

Und was sollen andere Nationen von uns denken, wenn wir nicht einmal unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Worten und Sprüchen begrüßen dürfen? Und was soll aus uns werden, wenn man uns, denen man schon die Möglichkeit im Landtag Reden zu schwingen, genommen hat, nunmehr selbst den Bahnhof verbietet!

**München im Franzosenpiegel.**

G. Ein französischer Offizier, der am 3./4. in einem Münchener Hotel abgestiegen war, ließ einige Tagebuchblätter liegen, die wir wie folgt in wortgetreuer Uebersetzung bringen:

..... Ich wurde an meine schönste Zeit urbaner Liebenswürdigkeit seitens der Eingeborenen erinnert, als ich am Münchener Bahnhofplatz freundlich grinsende Gesichter auf mich zukommen sah mit dem zutraulich täppischen Rufe „Fife la Reboublick!“. Ob diese guten Boches sich so rasch zu einer neuer „Kultur“ durchgemaufert haben, erscheint mir selbst für handfeste Bayern ein wenig fraglich.

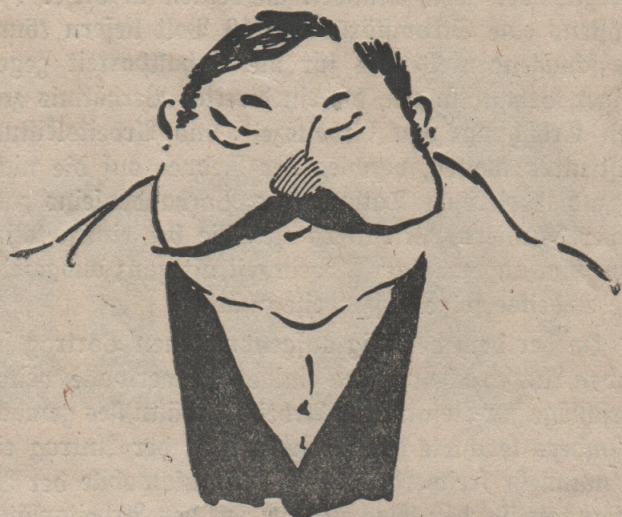
„Ein diskretes Zimmer mit Doppelbett“ wird uns in unverfälschtem Bavaro-Französisch angeboten, als ob wir zu diesem Zweck hierher gekommen wären! — Hatten wir vielleicht unseren Ruf als Geschmacksmenschen verloren? In meiner Jugendzeit habe ich in der Schule gehört, daß die Deutschen anno 70 bei ihren Besuchen französischer Städte herabgelassene Vorhänge sahen und finstere Gesichter, hier werden wir als Gäste begüßt, beinahe zu viel und so schrecklich freundlich, daß Bolineau meint, diese ausgehungerten Seelen dürften nach einer Büchse Dessardinen.

Vor dem Rathaus erbietet sich eine nicht mehr der frühesten Jugend angehörige frühere Gouvernante von „trandes maisons“, uns die Sehenswürdigkeiten zu zeigen; schließlich ist sie nach einer großen „choppe de vin rouch“ so weit uns zu entlassen, nachdem wir einen Gruß an einen Mr. Schorsch vom Restaurant Duval Boulevard Montmartre mitgenommen haben.

Alles will französisch reden; es sind betriebsame Leute, diese Bayern. Die Kellner sprechen uns französisch an, unsere Kameraden, die zur Besetzung kommen, brauchen keine Sprachstudien hier zu machen, es ist bequem, als Franzose international zu sein.

Im Theatre National finden wir ausgezeichnete Plätze; das Publikum benimmt sich nicht als ob wir nicht, es scheint mir vielmehr als ob nur wir da wären.

**Berühmte Zeitgenossen.**



**Alois Müller, der noch nicht weiß, wessen Partei er ergreifen soll. Er hat sich deswegen entschlossen, sich einseitigen der liberalen Partei anzuschließen**

Kamerad Oliver hat seine Wette verloren, daß die Plätze leer, daß Theaterbesucher den Saal verlassen würden. Ducaillou meinte, das Herumrascheln der Blicke nach uns verspricht billets doug. Eine Dame fragte ihren Nachbar ob man beim Spielen der Marseillaise aufstehen würde? Ich hätte gute Lust gehabt, ihr zu verraten, daß sie schon lernen würde was zu tun sei, wenn unsere Poilus einziehen und diese braven Biersäcke hinter dicken Brillen vom Trottoir aus der Marseillaise zuhören werden!

Das Abendessen war reichlich und beinahe beleidigt verzichtete man auf unsere veralteten Marken. Scheinbar wird nur beim „Populo“ auf Marken gegessen. Nach den letzten Briefen aus der Heimat zu urteilen, sind die Preise hier sehr erschwinglich. Unsere Leute werden sich noch etwas gedulden, bevor sie diesen ungeschuldigen Neurepublikanern die Liebe zu uns mittels Magenanzufuhr abkaufen. Die lieben uns schon unserer schönen Augen willen und wenn ich Herr Clemenceau einen Wink geben könnte.....

Hier bricht das Tagebuch ab. Es bleibt uns nur übrig, mit unseren braven Landsleuten stolz in den Ruf auszubrechen

„Fife la Reboublick!“

Zur Linderung der Wohnungsnot wurde in letzter Magistratsitzung der Antrag eingebracht, die Trambahnen der Wohnungsfürsorge zur Verfügung zu stellen. Die Mietpreise sollen niedrig bemessen werden, um möglichst den breitesten Volksschichten die Benützung dieser Wohngelegenheit zugänglich zu machen. Nach Vorschlag des betr. Referenten wird es möglich sein, einen Eckplatz schon um eine Mark für die Nacht zu vermieten. Der Verkehr der Trambahn soll daher vom 15. Dez. ab nur noch Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr durchgeführt werden, und zwar zur Lüftung der Wagen. Aus der zu erwartenden beträchtlichen Mieteinnahme beabsichtigt der Magistrat große Mengen von Marmelade einzukaufen, die anlässlich der kommenden Friedensverhandlungen der Bevölkerung um den Mund geschmiert werden soll.

**Verteilung von Lebensmitteln.**

R. München, 8. Dez. Die hiesige Lebensmittelkommission hat von den im kaiserlichen Schloß in Berlin beschlagnahmten Vorräten größere Mengen vom Reichsernährungsamt zugewiesen bekommen, die sie in den nächsten Tagen an die Einwohnerschaft zur Verteilung bringen wird. Es gelangt auf Marke G zur Herausgabe:

- 5 Pfund Schmalz
- 1250 Gramm ff. Tafelbutter
- 3/4 Schinken
- 20 Büchsen Dessardinen
- 3 Stk. franz. Seife

Schwerarbeiter erhalten die doppelte Ration und außerdem einen freien Tag.

**2-Stunden-Arbeitstag.**

In einer gut besuchten Versammlung im Löwenbräukeller hielt gestern Gewerkschaftssekretär Nixtu einen Vortrag über den projektierten zweistündigen Arbeitstag. In temperamentvoll fesselnden Ausführungen entwickelte er die Theorie von der Disproportionalität von Arbeitszeit und Arbeitsleistung; nämlich: je kürzer die Arbeitszeit, um so größer die Arbeitsleistung.

Die Arbeitskraft stelle gleichsam eine konstante Energiemenge dar, die temperär steigern zu wollen sein müßiges Unterfangen wäre. Redner gebrauchte den geistreichen, einleuchtenden Vergleich der Arbeitskraft mit einer elektrischen Batterie, die eine Stunde lang eine 100 Voltlampe zu speisen fähig wäre; wolle man ihre

Den ersten Vorschlag machte der Redner des Tages selbst, indem er — zurückgreifend auf die Zeit, da schon einmal die Sehnsucht nach Einheit und Geschlossenheit alle wahren Patrioten aus Zwiespälten und Zersplitterung um eine deutsche Fahne geschart, — beantragte die glorreichen Farben der deutschen Burschenschaften neu aufleben zu lassen. „Schwarz-rot-gold, sei's Panier, darunter unser Deutschland aufs Neue wachsen, blühen und gedeihen möge!“ schloß Quatschmann seinen patriotisch-historischen Exkurs, und maßloser Beifall schien seinem Vorschlag die Durchführung zu sichern. Doch blieb er nicht unwiderprochen.

Herr Oberlehrer Max Besserwiffer ergriff das Wort und führte aus, daß es einen circulus vitiosus darstelle, wolle man auf die alten Bundesfarben, die von den Farben des Kaiserreichs abgelöst wurden, nach dessen Niedergang wieder zurückgreifen. „Fortschritt brauchen wir“, erklärte Redner in temperamentvollen Worten. „Kein Zurückschauen! Haben wir den Mut selbst und unbeeinflusst uns ein neues Haus zu bauen! Nicht Schwarz-rot-gold — nein, das Gegenteil, das direkte, d. h. unmittelbare Gegenteil, müssen wir wählen: Weiß-Blau-Silber — sei unsere Fahne. Laßt uns schwören auf Weiß-Blau-Silber, hoch unser Banner Weiß-Blau-Silber!“

Allgemeiner starker Applaus wurde auch diesem Redner gezollt. Hierauf meldete sich Akademieprofessor Vorbeerruh zum Wort und erklärte, daß ein diesbezüglicher Beschluß in den Mauern Ikarathens nicht gefaßt werden könne, ohne daß man die Rücksicht in Betracht ziehe, die München seinem Ruf als Kunststadt schulde. Es könne nicht nach irgend welchem historisch oder sonstwie inspirierten Gesichtspunkte allein die neue Flagge gewählt werden; vielmehr gelte es zunächst, darauf zu achten, daß die Fahne sich malerisch schön darstelle. Die Wahl komplimentär sich ergänzender Farben sei dafür die unumgängliche Voraussetzung. Ein Banner, das etwa ein expressionistisches Farbengeschrei zur Schau bringe, wäre von vorherein, wie diese und jede andere neue Kunststrichtung, ein tot geborenes Kind. So schlage er etwa als Farben des neuen Deutschlands vor: Chromgelb-Orange-Blauviolett oder Orange-Permanentrot-Blaugrünoryd — weitere diesbezügliche Anregungen könne man in jedem Handbuch der Farbenlehre finden.

Auch dieser Redner erntete ungeteilten Beifall. Eine junge Kunstgewerblerin, Vorsitzende des Künstlerinnenrats ergriff hierauf das Wort und schlug als einzig zeitgemäß eine gebatikte Fahne vor, die einesteils der vorauszusetzenden Unentschlossenheit und Verschwommenheit der Meinungen und Ziele ganz besonders entgegen käme, und andererseits den unbedingten Vorzug des Modernen, noch nicht Dagewesenen habe. Diese Ausführungen fanden ebenfalls allgemeine Zustimmung.

Es wurden dann noch vom Vorstand der Zimmermannsinnung einige Vorschläge über die Ausgestaltung der ja nicht minder wichtigen Fahnenstange gemacht; ein Fabrikant patentierter Fahnenhalter ergriff ferner das Wort. Und schließlich kam man überein, die Frage der neuen Reichsfarben zunächst den einzelnen Kommissionen, Arbeiter-, Bauern-, Soldaten-, Frauen-, geistigen Arbeiter-, Künstler-, Tischler-, Säuglings-, Schüler- usw.-Räten einzeln vorzulegen, und dann noch einmal die Vertreter dieser Räte in einem geheimen Ausschuß über die Fahnenwahl abstimmen zu lassen.

Als die Versammlung sich auflöste, war es bereits weit über 9 Uhr, und die Teilnehmer mußten daher zu Fuß nach Hause zurückkehren. Ein Anschlag unseres Blattes, der neue, präzisere Daten über die voraussichtliche Besetzung unserer Stadt durch die Italiener brachte, erinnerte die auf dem Rückzug Begriffenen daran, daß der eigentliche Zweck der Versammlung über der Frage der Fahnenwahl völlig in Vergessenheit geraten war. Doch gibt man sich allgemein dem Vertrauen hin, daß nach Erledigung dieser wichtigsten Frage, die noch im Laufe dieser Woche zu erwarten sein dürfte, sich das andere schon finden wird. Die Italiener werden uns jedenfalls gewappnet, d. h. um unsere neue, mit deutscher Gründlichkeit, deutschem Kunstverständnis usw. gewählte geliebte Fahne geschart finden. Hoch die zukünftige deutsche Fahne!

\* **Richtigstellung.** Die Vorwürfe des Herrn Ministerpräsidenten in der Soldatenratsitzung gegen die Presse beziehen sich, wie wir unsern Lesern mitteilen können, auf unser Blatt nicht. Zur Zeit der Veröffentlichung, die dem Herrn Ministerpräsidenten den Anlaß zu seiner abfälligen Kritik an der Münchner Presse gaben, war unser Blatt bekanntlich noch nicht gegründet.



Energie aber zehn Stunden ausbeuten in dieser Zeit höchstens eine Stromstärke von 10 Volt liefern könne.

In der dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgenden Aussprache wurden einige sehr wertvolle weitere Vorschläge zur Reform des Arbeitsverhältnisses gemacht.

Ferner wurde ein begeisterter Beifall erzielt mit der Anregung, daß diejenigen Fabrikanten, die auch weibliche Arbeitskräfte beschäftigen, neben der obligaten Frühstückspause für eine Tanzmöglichkeit zu sorgen hätten;

Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, wonach die Arbeitgeber verpflichtet werden sollen, künftig den Arbeitern pränumerando das Gehalt auszubezahlen, in Anbetracht dessen, daß im Zusammenhang mit der Neuordnung der Arbeitszeit etc. die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen sei, daß die Arbeitgeber unter Umständen nachträglich zur Auszahlung der Löhne nicht mehr in der Lage sein dürften.

Wo bleibt die Milch? In der vergangenen Woche fand, wie wir hören, ein lustiger Ausflug „mit Damen“ veranstaltet vom Münchner Soldatenrat statt, dessen Clou ein friedensgemäßes Picknick bildete, aus welchem Anlaß ein großer Teil der für die Münchner Bevölkerung bestimmten Milch beschlagnahmt wurde.

Es sind gewiß den tapferen Vaterlandsverteidigern ihre harmlosen Vergnügungen von Herzen zu gönnen; doch sehen wir nicht ein, weshalb sie gerade Milchorgien feiern müssen, während zahllose Kranke und Kinder vergebens um ihre Ration Milch anstehen, resp. schreien müssen.

stieren kann und nicht durch derartige Uebergriffe dazu beitragen, daß die letztere sich in „gährend Drachengift“ verwandle!

Pressefreiheit

In welchem Maße unsere Presse von der gewährten Pressefreiheit Gebrauch macht, haben die ausführlichen Referate gezeigt, die sie über die Gründung des Münchner Schülerrates brachte.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Volkspartei.

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir die Nachricht von der Gründung einer mächtigen Deutschen Volkspartei. In Aufrufen an die Bürgerschaft, in der M. N. vom 7. Dezember entwickelt sie ihr Programm, das an erster Stelle die vielversprechende Mitteilung enthält, daß die Deutsche Volkspartei bald nach links, bald nach rechts gehen werde.

Wir beglückwünschen die neue Partei und empfehlen ihr, dazu das schöne Lied zu singen: „Grad aus dem Wirtshaus komm ich heraus...“

Handelszeitung

Vorschläge zur Wirtschaftspolitik.

S.M. Nach dem Muster der in Berlin tagenden Finanzkommission, welche über die Verstaatlichung sämtlicher Betriebe berät, um daraus die nötigen Mittel für die Verzinsung der Kriegsschulden zu gewinnen, soll, wie wir hören, auch in Bayern ein Rat aus ideenreichen Finanzpolitikern ins Leben gerufen werden, dessen Aufgabe es sein wird, Mittel und Wege zur Sanierung der bayerischen Wirtschaftsverhältnisse ausfindig zu machen.

In erster Linie ließe sich das allen Münchnern so vertraute Glockenspiel am Marienplatz in den vaterländischen Dienst stellen. Von den vielen kunstsinigen Zuhörern, die täglich vormittags bei dem Glockenspiel zusammenströmen, ließe sich durch sammeln nach unserer Berechnung täglich eine recht erkleckliche Summe zusammenbringen. Diese könnte ins Ungemeinere gestei-

gert werden, wenn der Magistrat sich dazu entschließen würde, das Glockenspiel ohne Unterbrechung den ganzen Tag spielen zu lassen. Bei Nacht könnte vielleicht mit Doppeltage gearbeitet werden.

Eine weitere Einnahmequelle bestünde in der Veranstaltung von öffentlichen Rennen der Soldatenratsautomobile in den Straßen der inneren Stadt. Durch Errichtung von Tribünen an beiden Seiten der Straßen, die zu angemessenen Preisen vermietet würden, könnten ebenfalls namhafte Beträge hereingebracht werden.

Ebenso gäben auch regelmäßig veranstaltete Revolutionsfeiern, mit Glückshäfen und Vertrieb roter Kornblumen, Razzien in solchen Gaststätten, in denen Glücksspiele geduldet werden, wie auch vom Militär vorgenommene Hausdurchsuchungen gewiß recht nennenswerte Ueberschüsse, die sich ebenfalls auf mehrere Milliarden im Jahr beziffern würden.

Die Papierknappheit gestattet uns nicht noch weitere Anregungen in dieser Richtung zu geben, wir behalten uns aber vor, zu geeigneter Zeit weitere Vorschläge zu veröffentlichen.

Sport am Sonntag.

Berlin. Schießsport. Am letzten Sonntag veranstaltete der Soldatenrat Großberlins ein glänzend verlaufenes Preisschießen unter den Linden. Als Zielscheibe dienten flüchtende Kaffeehausbesucher. Das Ergebnis war außerordentlich zufriedenstellend.

Totalisator 97. Platz 15, 37. 205-10.

N. München, 8. Dez. Am nächsten Donnerstag veranstaltet der Bürgerschütz in ganz Bayern eine Wettüberufung von Protestveranstaltungen. Bis heute haben sich 501 830 Redner gemeldet.

Wetterbericht.

Von unserer polit. Sternwarte: Morgen und in nächsten Tagen wolfig, bedeckt und dreifig. Starke Depression. Langsame Aufklärung, jedoch nicht von langer Dauer.

Redaktion und Verlag: Dr. Petersen, München 2 NW. Druck: Graphische Kunstanstalt Franz Mondrion, Sendlingerstr. 29

Ämtliche Bekanntmachung.

Die diesseitige Regierung gibt in Ergänzung ihres Erlasses vom 25. 11. d. J. betreffs gestelgerten

Wildabschuß

bekannt, daß sämtliche von der Bevölkerung in Pflege gehaltenen Tiere soweit für solche keine Steuern entrichtet werden, ebenfalls unter diese Verordnung fallen.

Im Namen der Regierung:

Ein gewisser Herr Arnold.

Ausflug!

Bürger tut Eure Fahnen heraus!

Es sieht schöner aus und gibt der Stadt ein künstlerisches Aussehen. Die Feinde sollen sehen, daß wir uns nicht unterliegen lassen. Beratung bezügl. der Fahnen feindlicher Nationalitäten erteilt der Fremdenverkehrsrat der Stadt

G. V. und A.-V.

Diejenigen Personen, Beamtenstellvertreter, Zensurbeamte, Reklamierete u. dgl., die dank meiner bei ungezählten Tausenden bewährten

Hämorrhoidalleiden

dauernd die Stellung halten konnten, werden diskret von Ihrem Leiden befreit durch zeitgemäßes schmerzloses Geheimverfahren. Kein Blutverlust. Inhaber des Ludwigkreuzes 10 % Rabatt

Dr. Drückberger, Erfinder der ges. gesch. K.-V.-Maschine.

Namensänderung.

Mein Hotel heißt ab 15. ds. Monats wieder Grand Maison d'Angleterre. Ich behalte mir vor, es für den Fall eines Einmarsches der R. Italienischen Armee zeitweil. Albergo d'Emmanuele zu nennen.

Charles Boche Hoftraiteur.

Zener hohe Offizier

der beim Rückzug aus Belgien vergas, meine Möbel zurückzulassen, wird erlucht, dieselben in den nächsten Tagen zurückzugeben, da sonst das deutsche Volk dafür belangt wird.

M. Riferelle, Bruggelles 18. rue d'Occupation.

Bekanntgabe.

Allen meinen Freunden, Bekannten u. einer verehrlichen Nachbarschaft sowie meiner geehrten Rundschaft teile ergebenst mit, daß ich vom nächsten Ersten wieder die frühere aufmerksame Bedienung mit

Beehr' S' mich wieder

einführen werde. Ich bitte die Anhänglichkeit von 1914 mir wieder zuzuwenden.

Creszenz Millibauer 1. Münchener Molkerei.

Ausländische Geldsorten

holländische bevorzugt, werden in allen Mengen erworben

Familienrat der Hohenzollern, Geschäftsführer Heinrich der Preuße.

Kriegsanleihen

können insolge Andranges weiterhin nur auf Grund eines ordnungsgemäßen Einliefererscheines, der 10 Mark kostet

eingestampft

werden.

Nationale Haderwerke Helfferich, Rathenau & Co.

Warnung.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, teile ich ergebenst mit, daß die Fahne auf meinem Haus seit einiger Zeit sich wieder bewegt. Leute, die mich der alten Richtung bezichtigen, tun in ihrem eigenen Interesse gut daran, sich davon zu überzeugen.

Hans Dampf, Hausbesitzer.

Junger Schwerarbeiter

13 Jahre alt, sucht, da sein Chef durch die Einführung des 8 Stundenarbeitstages brotlos wird, geeignete Stellung, die ihm eine sorgenlose Existenz verbürgt. Weinbranche bevorzugt. Beherrscht Weinkarte vom Ratskeller und bei Witter. Offerten unter A. D. abzugeben bei Al. Michel.

Schleichhändler

im U-Bootverkehr versiert, sucht zeitgemäße Anstellung für den Ausbau der bewährten Methoden des modernen Handelsverkehrs.

Tirpitz,

Villa Wilhelmstrub, Luzern.

Unterricht

für junge Leute die sich der Diplomatie widmen wollen erteilt

Zimmermann-Christiana

Spezialität in vergifteten Zigaretten und Atropin Marke Blausäure.

Soldat

zur Zeit noch in fester Stellung beim Soldatenrat, sucht zur Gründung einer gesicherten Existenz von im Felde gewesenen Kameraden ein abgelegtes

Maschinengewehr

Gesf. Offerten mit Preisangabe an die Exp. dieses Blattes.

Kino-Star

„Großer Stern“ auf Schloß Almergom untergegangen. Wiederbringer wird steckbrieflich verfolgt.

Ziu-Zifu-Marabu

(letzter Aufenthalt Yokohama) kehre zurück. Alles vergessen. Peppi Stachlmayr.

Ein gut qualifizierter Rechtsanwalt

2. Jurist, der sich politisch betätigen möchte, sucht Beziehungen zu bürgerlichen Kreisen um eine Bürgerversammlung einzuberufen, zwecks Aufstellung eines vernünftigen deutsch. Programms. Offerten u. C. M. an die Exp. d. Bl.

Heimarbeiterinnen

finden Jahresstellung in der Internationalen Siegesfahnenfabrik München-S.

Auslands-Pionier

der über 10 Jahre ununterbrochen dem Vaterland im Auslande diente, darunter vier Jahre als Soldat und insolge dieser mehr als 10jähriger Abwesenheit seine Staatsangehörigkeit verlor (Zff. 1367 d. Staatsangeh.-Ges.) sucht eine

Gattin

Da weder wahl- noch wählberechtigt, ruhiges Familienleben gesichert. Verbeten ist imposante Germaniagestalt, bedingt Blaue Augen, Weißer Teint und Rotes Haar zwecks Ausweis bei Grenzübertritt; Charakter Nebenläche, Vermögen Bedingung. Bei Töchtern von Kriegsgewinnlern wird auf Wunsch Vermögen auch ohne Frau geheiratet. Trägerinnen körperlicher Fehler, auch Stumme kommen in Frage, da gemeinsame Existenz nur durch Maulhalten verbürgt. Zuschriften unter „Zukunftsehe“.

Italienische Fahnen

ff. Friedensware. 3 und 4 m lang, in den amtlich vorgeschriebenen Farben zu dem von der Presse angekündigten Einzug der Italiener

ohne Bezugschein

stets auf Lager. Zivile Preise. Angstmeier werden bevorzugt.

Luigi Meierco, Monaco di Baviera vorm. Ludwig Meier & Co., Fahnenfabrik

Tanzverbot aufgehoben!

Matziche, Two-Step, Grizly-Bär, Quatre Pattes und alle anderen Nationaltänze erlaubt.

Deutsche, keine Angst! Laßt Euch nicht irreführen. London und Paris tanzt auch! Carlo Bitus Deppé vorm. Professeur du „Moulin Rouge“